

Nathalie Quartenoud und Nicolas Ruffieux

## Autismus auf der Tertiärstufe

Eine E-Plattform zur Information und Unterstützung

### Zusammenfassung

Das Projekt «Autism & UniSwiss» ermöglichte die Entwicklung der ersten Schweizer E-Plattform für Informationen über Autismus-Spektrum-Störungen an der Universität ([www.unifr.ch/go/autism](http://www.unifr.ch/go/autism)). Auf der Plattform werden die häufigsten, vorwiegend ausserakademischen Fragen aufgegriffen, denen die Studierenden mit Autismus, ihre Peers, die Dozierenden und das administrative Personal gegenüberstehen. Darüber hinaus werden Lösungen für alle Beteiligten aufgezeigt. Die E-Plattform soll den Übergang vor, während und nach dem Studium auf Tertiärstufe erleichtern, um eine bessere soziale Teilhabe zu ermöglichen und so die Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu optimieren.

### Résumé

Le projet « Autism & UniSwiss » a permis de développer la première e-plateforme d'information sur le trouble du spectre de l'autisme à l'Université en Suisse ([www.unifr.ch/go/autism](http://www.unifr.ch/go/autism)). Cette e-plateforme explicite les défis fréquents, principalement d'ordre non-académiques, pour les étudiants concernés, leurs pairs, le personnel enseignant et administratif, ainsi que des solutions concrètes pour chacun. Elle doit permettre de faciliter la transition avant, pendant et après les études au niveau tertiaire, en vue d'une meilleure participation sociale pour optimiser l'insertion sur le marché du travail.

**Permalink:** [www.szh-csps.ch/z2022-01-01](http://www.szh-csps.ch/z2022-01-01)

### Kontext und Zahlen

Zwar stösst das Thema Autismus in der Wissenschaft auf ein starkes Interesse. Gleichwohl wurde der Frage nach der tertiären Bildung und der beruflichen Eingliederung von jungen Menschen mit Autismus<sup>1</sup> lange Zeit wenig Aufmerksamkeit geschenkt (Fabri & Andrews, 2015). Auch wenn die Schätzungen zur Prävalenz der Autismus-Spektrum-Störung (ASS) auf internationaler Ebene stark voneinander abweichen, besteht doch ein gewisser Konsens darüber, dass die Prävalenz bei 1 von 100 Personen in der Allgemeinbevölkerung liegt (Delobel-Ayoub et al., 2020). Die Prävalenz ist tendenziell steigend, insbesondere bei der Anerkennung von ASS

<sup>1</sup> In diesem Artikel werden verschiedene Begriffe verwendet, ohne sich dadurch auf eine mit Autismus verbundene Nomenklatur festzulegen.

ohne kognitive Beeinträchtigung, besser bekannt unter dem Namen *Asperger-Syndrom* (Van Hees et al., 2015). Während 55 Prozent der Personen mit einer Autismus-Diagnose eine kognitive Beeinträchtigung haben, liegt die kognitive Entwicklung der anderen im Normbereich oder ist bei 3 Prozent sogar überdurchschnittlich (Charman et al., 2011). Das Paradox zwischen der unterdurchschnittlichen allgemeinen intellektuellen Leistungsfähigkeit und den überdurchschnittlichen intellektuellen Leistungen in einigen der getesteten Bereiche erschwert die Diagnosestellung erheblich. Dieses Ungleichgewicht zeigt sich auch bei der studentischen Population mit Autismus: Studierende mit ASS erbringen oft gute akademische Resultate, gleichzeitig bestehen aber ihre Schwierigkeiten im sozialen oder sensorischen Bereich und bei den

exekutiven Funktionen fort (Gurbuz et al., 2019).

In der Schweiz gibt es keine Statistiken zum Thema Autismus auf Tertiärstufe.<sup>2</sup> Anhand von Daten aus Ländern mit vergleichbaren Bildungssystemen kann die Zahl der Studierenden mit ASS jedoch auf 0,45 Prozent geschätzt werden (Bakker et al., 2019). Dies bedeutet auf hiesige Verhältnisse übertragen, dass beispielsweise an der Universität Freiburg rund fünfzig Personen mit ASS studieren, an der Universität Zürich über hundert. Weil viele Studierende zu Beginn ihres Studiums keine Diagnose haben oder ihre Autismus-Diagnose nicht bekannt geben, fallen diese Schätzungen wahrscheinlich noch zu tief aus (Gurbuz et al., 2019). Angesichts des steinigen Weges, den Studierende mit ASS bereits hinter sich haben, um diese Bildungsstufe zu erreichen, halten sich viele hinsichtlich ihrer Diagnose zu Studienbeginn und meist auch danach bedeckt – ohne die Unterstützung in Anspruch zu nehmen, die ihnen zustehen würde.

### **Häufige Herausforderungen für Studierende mit Autismus**

Menschen mit Autismus zieht es aufgrund ihrer spezifischen Interessen und hohen akademischen Kompetenzen häufig zu einem Universitätsstudium hin (Hamilton et al., 2016; Van Hees et al., 2015). Trotz dieser günstigen Ausgangslage sind sie statistisch gesehen stärker gefährdet als ihre Peers, ihr Studium vorzeitig abzubrechen (Jackson et al., 2018). Schwierigkeiten im Zusammenhang mit ihrem Funktionsprofil, zu denen noch umweltbedingte Hürden hinzukommen können, treten häufig in den Vordergrund und können die

tatsächlichen Kompetenzen einer betroffenen Person überlagern: Es entsteht eine Kluft zwischen den erbrachten Leistungen und dem eigentlichen Potenzial. Diese Diskrepanz führt zu einer Situation der «Behinderung» (Fougeyrollas, 2016).

### ***Die für das studentische Leben typischen Merkmale sind für Studierende mit ASS oft grössere Hürden als das akademische Programm.***

Studierenden mit ASS fällt es insbesondere schwer, Übergänge zu bewältigen, mit Veränderungen umzugehen sowie Anweisungen und Vorgaben zu verstehen. Sie haben aber auch Schwierigkeiten bei der Priorisierung von Aufgaben und der Planung langfristiger Ziele (Exekutivfunktionen), in sozialen Beziehungen, bei der Verarbeitung sensorischer Informationen (Hyper-/Hyposensibilität), bezüglich lebenspraktischer Kompetenzen und der situationsadäquaten Konzentration (Hamilton et al., 2016; Lambe et al., 2019). Hinzu kommen teilweise Probleme bei der räumlichen Orientierung oder Schwierigkeiten bei der Suche nach wesentlichen Informationen für das Studium.

Konkret bedeutet dies, dass die für das studentische Leben typischen Merkmale wie die akademische Freiheit, die Sozialisierung ausserhalb der Universität und im Rahmen von Gruppenarbeiten oder auch das Leben in einer Wohngemeinschaft für Studierende mit ASS oft grössere Hürden sind als die eigentlichen Anforderungen des akademischen Programms (Chiang et al., 2017; Lambe et al., 2019).

### **Eine gesellschaftliche Frage**

Menschen mit Autismus ohne kognitive Beeinträchtigung haben oft Schwierigkeiten beim Eintritt in den Arbeitsmarkt. So liegt zum Beispiel die Beschäftigungsquote von

<sup>2</sup> Die Tertiärstufe des Schweizerischen Bildungswesens umfasst Universitäre Hochschulen, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen sowie die höhere Berufsbildung.

Erwachsenen mit Autismus in Grossbritannien bei 22 Prozent – weit unter jener für neurotypische Personen (ONS, 2020). Aus diesen Schwierigkeiten resultiert zudem ein erhöhtes Risiko für durch Stress hervorgerufene Komorbiditäten (Van Hees et al., 2015).

Mit einer Begleitung der Studierenden mit ASS liesse sich das Risiko für Studienabbrüche reduzieren. Aus dieser Überlegung heraus ergeben sich entscheidende sozialpolitische Herausforderungen, denn ein Universitätsabschluss ist ein starker Prädiktor für die Beschäftigungsfähigkeit, die finanzielle Unabhängigkeit und das selbstbestimmte Leben einer Person (Jackson et al., 2018).

Über die damit verbundenen ethischen Überlegungen hinaus würde ein solches Vorgehen auch ökonomische Vorteile mit sich bringen: Junge Menschen mit Autismus könnten nach der Diplomierung ihr ganzes Potenzial zur Beschäftigungsfähigkeit ausschöpfen und bräuchten dafür während des Studiums nur minimale Unterstützung. Eine britische Studie schätzt, dass sich die finanzielle Unterstützung pro Person mit Autismus, die *nicht* in den Arbeitsmarkt integriert ist, auf umgerechnet mehr als eine Million Schweizer Franken beläuft (Buescher et al., 2014).

### Paradigmenwechsel

Die Umsetzung der Inklusion ist heute nicht mehr einzig und allein eine Willensfrage, sondern auf verschiedene Gesetze<sup>3</sup> abgestützt

<sup>3</sup> Artikel 8 und 62 der Bundesverfassung über das Diskriminierungsverbot und die Unterstützung einer Sonderschulung bis zum vollendeten 20. Lebensjahr (Eidgenossenschaft, 2002); Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG, 2004); Artikel 2 und 9 über die angemessenen Vorkehrungen der UN-Behindertenrechtskonvention (2006) über die Rechte behinderter Menschen (UN-BRK); Bericht des Bundesrats über Autismus (2018); Sonderpädagogikkonkordat (2011); Interkantonale Vereinbarung für soziale Einrichtungen (IVSE)

(einen Überblick bieten Meier-Popa & Salamin, 2020). Der Bundesrat (2018) hat betont, wie wichtig es ist, junge Erwachsene mit ASS durch Bildung zu unterstützen, damit sie ihr Potenzial im Hinblick auf ihre Beschäftigungsfähigkeit ausschöpfen können.

Heute treffen Fachstellen für Studium und Behinderung auf der Tertiärstufe angemessene Vorkehrungen, die den durch die Beeinträchtigung verursachten Nachteil ausgleichen, ohne das Anforderungsniveau zu senken. Allerdings braucht es längst einen Paradigmenwechsel: weg von der Idee der «Kompensation» respektive des Nachteilsausgleichs hin zu einer Vision, in der Neurodiversität als bereichernde akademische Norm wahrgenommen wird (Chamak, 2015). Was die Umsetzung betrifft, ist das *Universal Design for Learning* eine interessante Möglichkeit für den Umgang mit dieser neuen Unterrichtsdynamik: Es fördert das proaktive Engagement der Studierenden und eine Vielfalt an Unterrichtsformen (Burgstahler & Russo-Gleicher, 2015).

In vielen Ländern wurden bereits Programme eingeführt, um die Chancengleichheit für junge Menschen mit Autismus zu erhöhen: wöchentliche Begleitprogramme, Mentoring durch Peers, Vorbereitungskurse oder Ruheräume für sensorisch empfindliche Menschen (Carpenter et al., 2019; Leach, 2019).

### «Autism & UniSwiss»: die erste E-Plattform in Freiburg

Da die Universitäten in der Schweiz dieser Ambition bislang nicht gerecht werden, wurde – in Anlehnung an das gleichnamige europäische Projekt<sup>4</sup> – das Projekt *Autism & UniSwiss* entwickelt. So konnte im Jahr 2021 an der Universität Freiburg die erste Schweizer

<sup>4</sup> [www.autism-uni.org](http://www.autism-uni.org)

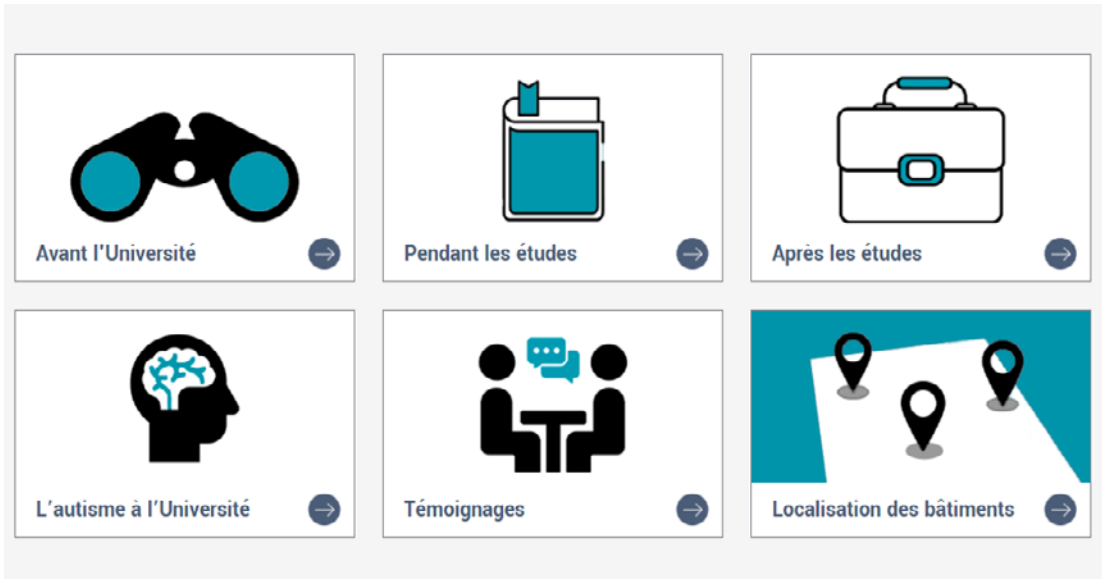


Abbildung 1: Design der E-Plattform, »Autism & UniSwiss«

E-Plattform aufgeschaltet werden.<sup>5</sup> Das erste Ziel der Plattform besteht darin, Studierende mit ASS mit Informationen und Tipps für ihre universitäre Laufbahn zu unterstützen. Als zweites, nicht minder wichtiges Ziel bietet die Plattform nützliche Informationen für neurotypische Peers, Dozierende und Mitarbeitende der universitären Administration, die den spezifischen Fragen und Bedürfnissen oft etwas hilflos gegenüberstehen. Die E-Plattform ist für Personen innerhalb wie auch ausserhalb der Universität frei zugänglich. Sie folgt dem Grundgedanken, dass es sinnvoller ist, das akademische und administrative Personal zu informieren, als einfach nur davon auszugehen, dass Inklusion selbstverständlich ist.

### Form und Inhalt

Die E-Plattform zeichnet sich durch ein schlichtes Design aus: Sie hat eine logische, benutzerfreundliche Oberfläche, um die In-

formationssuche zu erleichtern und die wesentlichsten Aspekte kompakt darzustellen (Abb. 1). Die Inhalte folgen der immer gleichen Struktur; sie sind in sechs Hauptabschnitte unterteilt:

- 1) vor dem Studium
- 2) während des Studiums
- 3) nach dem Studium
- 4) Autismus an der Universität
- 5) Erfahrungsberichte
- 6) Lageplan der Gebäude

In jedem dieser Abschnitte werden der allgemeine Kontext, die Fragen, die man sich stellen sollte, praktische Ratschläge, die nächsten Schritte und Unterstützungsangebote ausführlich beschrieben.

Die Inhalte sind in direkter, sachlicher und nicht wertender Sprache verfasst (Abb. 2, S. 12). Bei der inhaltlichen Reflexion und beim Korrekturlesen der Texte wurden Studierende mit ASS beigezogen. In zahlreichen Grafiken werden die komplexen Informationen visuell zusammengefasst (Abb. 3, S. 12).

<sup>5</sup> [www.unifr.ch/go/autism](http://www.unifr.ch/go/autism)

## Digitale Technik im Dienst der Kommunikation

Das digitale Angebot ermöglicht es Studierenden mit ASS, in ihrem eigenen Tempo und entsprechend ihren Anliegen auf Informationen zuzugreifen, ohne dass eine unmittelbare soziale Interaktion erforderlich ist. Besondere Sorgfalt wurde auf das Erstellen von Inhalten gelegt, die sich auf Lernmechanismen, administrative Aspekte und ausserakademische Herausforderungen beziehen. Hierzu finden sich zum Beispiel konkrete Erläuterungen darüber, wie autonome Arbeiten zu planen und Fristen einzuhalten sind, zur Wahl der ECTS-Punkte und der verschiedenen Lehrgänge, zu Organisationsstrategien, zum Umgang mit sozialen Schwierigkeiten und Stress oder auch zu autismspezifischen Problematiken wie Kommunikation oder das Ansprechen des eigenen Autismus. Die Freiburger Version wurde um ein Kapitel ergänzt, das den Studierenden die Orientierung zwischen den vielen Universitätsgebäuden mithilfe von georeferenzierten Fotos erleichtern soll. Der Schwerpunkt liegt dabei auf ruhigen Orten, an denen man sich erholen kann.

Daneben beinhaltet die E-Plattform eine Rubrik, die sich an die Dozierenden, die Peers

und das administrative Personal richtet. Sie verfolgt das Ziel, potenzielle Probleme zu entschärfen und den zahlreichen Klischees, die noch immer über Menschen mit Autismus vorherrschen, wissenschaftliche Informationen gegenüberzustellen. Die digitale Plattform dient der Sensibilisierung für Autismus und gibt allen Menschen – mit oder ohne Autismus – die Freiheit, im eigenen Rhythmus und ohne sozialen Druck nach Informationen zu suchen. Eine weitere wertvolle Ressource sind schliesslich die auf der E-Plattform publizierten Erfahrungsberichte, die dem Autismus durch reale Personen und Erlebnisse ein Gesicht verleihen und den Studierenden mit ASS ein gewisses Zugehörigkeitsgefühl vermitteln.

Die E-Plattform bietet dem Team von *Autism & UniSwiss* die Möglichkeit, die Studierenden, die dies wünschen, für gezielte Workshops einzuladen, ein Peer-Coaching-Projekt zu entwickeln sowie verschiedene Bildungsangebote und Informationsprogramme für Dozierende und neurotypische Peers durchzuführen.

## Fazit

Dieses Projekt ist das erste seiner Art in der Schweiz und damit ein Meilenstein im



Abbildung 2: Beispiel Inhalt

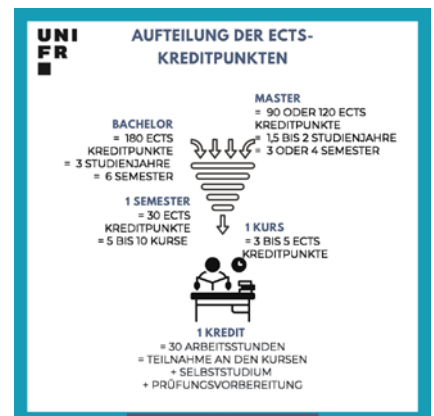


Abbildung 3: Beispiel Grafik

Reflexionsprozess zur Neurodiversität auf Tertiärstufe. Es ist angesichts der oben genannten Prävalenz davon auszugehen, dass alle Dozierenden auf der Tertiärstufe im Lauf ihrer Karriere mit Studierenden mit ASS in Berührung kommen und dabei möglicherweise nicht über die nötigen Kenntnisse für ein gutes Verständnis verfügen.

Häufig genannte Befürchtungen, etwa, dass die akademische Qualität Schaden nehmen könnte, werden auf der E-Plattform auf informative Weise angesprochen. Denn heute weiss man, dass Neurodiversität für die akademische Welt einen Mehrwert mit sich bringt und dass Menschen mit Autismus aufgrund ihres Profils in gewissen Berufsfeldern ganz besonders gesucht sind. Schliesslich beinhaltet das Projekt, das vom Innovationsfonds der Universität Freiburg finanziert wurde, auch die Zusammenarbeit verschiedener Departemente der Universität. Diese transdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglichte es, die richtigen Personen rasch miteinander in Kontakt zu bringen, und zeigte die Möglichkeiten eines offenen akademischen Umfeldes auf.

Die E-Plattform wird demnächst auf Deutsch und Englisch übersetzt. Sie bildet eine Grundlage, die dem Team *Autism & UniSwiss* dazu dient, ähnliche Projekte in anderen Institutionen zu unterstützen und zu koordinieren, um – im Sinne einer konstruktiven und inklusiven Dynamik – möglichst viele Menschen zu erreichen.

## Literatur

Bakker, T., Krabbendam, L., Bhumai, S. & Begeer, S. (2019). Background and enrollment characteristics of students with autism in higher education. *Research in Autism Spectrum Disorders*, 67 (March), 101424. <https://doi.org/10.1016/j.rasd.2019.101424>

- Buescher, A. V. S., Cidav, Z., Knapp, M. & Mandell, D. S. (2014). Costs of autism spectrum disorders in the United Kingdom and the United States. *JAMA Pediatrics*, 168 (8), 721–728. <https://doi.org/10.1001/jamapediatrics.2014.210>
- Burgstahler, S. & Russo-Gleicher, R. J. (2015). Applying Universal Design to Address the Needs of Postsecondary Students on the Autism Spectrum. *Journal of Postsecondary Education and Disability*, 28 (2), 199–212. <https://files.eric.ed.gov/fulltext/EJ1074670.pdf>
- Carpenter, B., Happé, F. & Egerton, J. (2019). *Girls and Autism. Educational, Family and Personal Perspectives*. London: Routledge.
- Chamak, B. (2015). Le concept de neurodiversité ou l'éloge de la différence. In C. Déchamp-Le Roux & F. Rafael (Eds.), *Santé mentale: guérison et rétablissement: Regards croisés* (pp. 63–69). Montreux: John Libbey.
- Charman, T., Pickles, A., Simonoff, E., Chandler, S., Loucas, T. & Baird, G. (2011). IQ in children with autism spectrum disorders: Data from the Special Needs and Autism Project (SNAP). *Psychological Medicine*, 41 (3), 619–627. <https://doi.org/10.1017/S0033291710000991>
- Chiang, H.-M., Ni, X. & Lee, Y.-S. (2017). Life Skills Training for Middle and High School Students with Autism. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 47 (4), 1113–1121. <https://doi.org/10.1007/s10803-017-3028-1>
- Conseil Fédéral. (2018). *Rapport sur les troubles du spectre de l'autisme. Mesures à prendre en Suisse pour améliorer la pose de diagnostic, le traitement et l'accompagnement des personnes présentant des troubles du spectre de l'autisme*. <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/54034.pdf>



- Delobel-Ayoub, M., Saemundsen, E., Gissler, M. et al. (2020). Prevalence of Autism Spectrum Disorder in 7–9-Year-Old Children in Denmark, Finland, France and Iceland: A Population-Based Registries Approach Within the ASDEU Project. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 50 (3), 949–959. <https://doi.org/10.1007/s10803-019-04328-y>
- Fabri, M. & Andrews, P. (2015). *Autism&Uni, literature Review Report*. <http://www.autism-uni.org/wp-content/uploads/2016/02/D2.1-AutismUni-Literature-Review-Report.pdf>
- Fougeyrollas, P. (2016). Influence d'une conception sociale, interactionniste et situationnelle du handicap au sein d'un mécanisme de suivi de la mise en œuvre du droit à l'égalité : le modèle québécois. *Revue Française Des Affaires Sociales*, 1 (4), 51–61. <https://doi.org/10.3917/rfas.164.0051>
- Gurбуz, E., Hanley, M. & Riby, D. M. (2019). University Students with Autism: The Social and Academic Experiences of University in the UK. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 49 (2), 617–631. <https://doi.org/10.1007/s10803-018-3741-4>
- Hamilton, J., Stevens, G. & Girdler, S. (2016). Becoming a Mentor: The Impact of Training and the Experience of Mentoring University Students on the Autism Spectrum. *PLoS ONE*, 11 (4), 1–13. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0153204>
- Jackson, S. L. J., Hart, L. & Volkmar, F. R. (2018). Preface: Special Issue – College Experiences for Students with Autism Spectrum Disorder. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 48 (3), 639–642. <https://doi.org/10.1007/s10803-018-3463-7>
- Lambe, S., Russell, A., Butler, C., Fletcher, S., Ashwin, C. & Brosnan, M. (2019). Autism and the transition to university from the student perspective. *Autism*, 23 (6), 1531–1541. <https://doi.org/10.1177/1362361318803935>
- Leach, S. (2019). *Autism Mentorship Initiative*. <https://www.sfu.ca/students/accessible-learning/programs-and-services/autism-mentorship-program.html>
- Meier-Popa, O. & Salamin, M. (2020). Accessibility und Universelles Design in der Bildung. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 26 (10), 9–16.
- Office for National Statistics (ONS). (2020). *Outcomes for disabled people in the UK: 2020*. <https://www.ons.gov.uk/people-populationandcommunity/healthandsocial-care/disability/articles/outcomesfordisabledpeopleintheuk/2020>
- Van Hees, V., Moyson, T. & Roeyers, H. (2015). Higher Education Experiences of Students with Autism Spectrum Disorder: Challenges, Benefits and Support Needs. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 45 (6), 1673–1688. <https://doi.org/10.1007/s10803-014-2324-2>



*Nathalie Quartenoud*  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
und Dozentin  
Departement für Sonderpädagogik  
Universität Freiburg  
[nathalie.quartenoudmacherel@unifr.ch](mailto:nathalie.quartenoudmacherel@unifr.ch)



*Nicolas Ruffieux*  
Ordentlicher Professor  
Verantwortlicher Bachelor in Klinischer  
Heilpädagogik und Sozialpädagogik  
Universität Freiburg  
[nicolas.ruffieux@unifr.ch](mailto:nicolas.ruffieux@unifr.ch)